



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

VIII. Jakobus minor oder der später Berufene

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

und durch Evangelisten und Aehnliches die feststehende Zwölfzahl ergänzt.

Neben Judas dem Eiferer sei noch kurz des gleichnamigen Verräthers gedacht, den die neuere Kunst als Theilnehmer am Abendmahle mit fuchsigem Haare abbildet. Fuchsiges Haare und Ellernholz wachsen auf keinem guten Grunde, sagt das Sprüchwort, Spur, die den Ursprung der Abbildung zeigt. Im Süden ist Blond, auch Hochblond selten, daher Bezeichnung der Schönheit beim blonden Menelaos, der blonden Zerka, ja dem blonden Heilande. Für den Künstler genügt, daß die apostolischen Constitutionen (V. 14) den Verräther von dem Frevel am heiligen Fleische und Blute des Herrn freisprechen, weil er nämlich früher weggegangen. Als Säckelmeister trägt er den Geldbeutel.

VIII. Jakobus minor oder der später Berufene,

auch der Gerechte genannt, erster Bischof von Jerusalem, ist eine klare geschichtliche Gestalt. Er lebte als Naziräer nach Hegesippus (Kirchenschreiber des zweiten Jahrhunderts) so streng, daß er (Künstler, merkt!) fast einem Todten glich. Für sein Volk lag er beständig auf den Knien, so daß er fast Kameelkniee hatte. Seine Augen waren immer niedergeschlagen zum Gebete, und seine Persönlichkeit überhaupt so ausgezeichnet im jüdischen Volke, daß sogar der letzte jüdische Hohepriester Flavius Josephus, der ihn und die Zerstörung der heiligen Stadt sah, seiner und seines Todes mit Ehrerbietung gedenkt. Wegen seines Zeugnisses für Jesus den Gefreuzigten wurde er vom Tempel hinabgestürzt, und als er noch nicht todt war, gesteinigt; vorzüglich aber schlug ihn ein Walker mit der Walkerstange nieder. Die Walkerstange ist daher sein Kennzeichen, Jakobus heißt der Bruder des Herrn. Bruder und Schwester wird aber bei den Juden oft gebraucht, ohne daß an ein verwandtschaftliches Verhältniß gedacht wird, so wie bei uns der Postillon Schwager, von den Kindern jeder Fremde Ohm, von den Bischöfen und Predigern jedes Mitglied der Kirche Bruder und Schwester genannt wird. Bei beiden Jakobus ist die Bruderschaft sogar lächerlich, da die

Väter Zebedäus und Alphäus genannt werden, auch eine der Mütter mit ihrer rangsüchtigen Bitte aus dem Evangelium bekannt genug ist. Wir schließen uns darum dem alten Bildererklärer Molanus an, welcher die Künstler warnt, den Apostel Jakobus mit verwandtschaftlichen Zügen des Heilandes darzustellen.

IX. Philippus.

Er gehört wiederum zu den Aposteln, über deren späteres Leben wenig Sicheres feststeht. Oft trägt er das Buch und das alte Kreuz in der Gestalt des griechischen Buchstaben Tau oder des lateinischen T; denn zu Hierapolis in Phrygien, auch Persepolis wird genannt, soll er gekreuzigt und zugleich gesteinigt worden sein.

X. Bartholomäus

befehrte das innere Asien, und wurde zuletzt in Armenien, wahrscheinlich zu Adrianopel in Großarmenien, gekreuzigt, geschunden und nach Hieronymus enthauptet. Die Sagen über die Verbannung des Gözen Astaroth in die Wüste kann dem Künstler gleichgültig sein, für ihn genügt, daß ihm ein breites Messer beigegeben wird, weil er geschunden ward. Offenbar wäre eine treue Abbildung dieses Gegenstandes eben so unschön als gefährlich; indessen waren einige alte Künstler nicht so zartfühlend, und ließen ihm sogar die eigene Haut als Kennzeichen tragen. Zu diesem Mißgriffe trug eine untergeschobene Schrift bei, die der falsche (Pseudo) Abdias betitelt ist. Gemäß dieser war der Apostel schwarz, kraushaarig, mit schön gezogener Nase, langem Barte, untermischt mit grauen Haaren; weiß war sein Kleid und aus theurem Purpur, weiß auch der Purpurmantel, und welchen Prunk die römischen Reichen später nachahmten, mit Edelsteinen besetzt. Die Sage macht nämlich diesen Apostel zu einem edeln, vornehmen und adelsstolzen Manne, und da er das Edlingskleid nicht lassen wollte, so wurde er gestraft, und mußte die eigene Haut lassen. Wir haben bei diesem Märchen nichts hinzu-